

72 Jahre danach



Privatdozent Dr. Gerrit Hohendorf

Am 30. September 1938 wurde jüdischen Ärztinnen und Ärzten per Gesetz vom 25. Juli 1938 verboten, ihren Beruf weiter auszuüben. Zum 31. Januar 1939 wurde die entsprechende Verordnung auch auf die jüdischen Zahnärzte, Tierärzte und

Apotheker ausgeweitet, wobei die entsprechenden Verbände und Standesorganisationen die Ausgrenzung und Entrechtung maßgeblich mit vorangetrieben haben. Die Ausstellung, unter der Schirmherrschaft von Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, will an dieses Unrecht erinnern und mahnen.

Die Ausstellung, die von Dr. Hansjörg Ebell, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und Ursula Ebell konzipiert und von Tobias Wittenborn gestaltet wurde, wird seit 2008 an verschiedenen Orten gezeigt. Sie dokumentiert an Hand von Einzelschicksalen jüdischer Ärztinnen und Ärzte aus München, Nürnberg und Fürth, wie durch Verordnungen und Gesetze Lebensgeschichten zerstört wurden. Von 1. bis 30. Juni 2010 war sie im Klinikum rechts der Isar (MRI) zu sehen. Danach zieht sie nach Ansbach weiter, und wird auf dem 69. Bayerischen Ärztetag im Oktober 2010 in Fürth zu sehen sein.

72 Jahre danach – welche Bedeutung hat der Approbationsentzug jüdischer Ärztinnen und Ärzte und die Medizin im Nationalsozialismus für uns heute? Mit dieser Frage beschäftigte sich die Auftaktveranstaltung am 1. Juni zur Ausstellung im Klinikum rechts der Isar. Beiträge über die Verfolgung jüdischer Ärzte in Bayern wurden ebenso dargestellt, wie Lebensbilder jüdischer Ärzte porträtiert. Nach Grußworten von Professor Dr. Peter Gritzmann, Vizepräsident der Technischen Universität München (TUM), Professor Dr. Reiner Gradinger, Ärztlicher Direktor der MRI, Professor Dr. Peter Henningsen, Prodekan, Fakultät für Medizin der TUM, sprach Dr. Janusz Rat, Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns und Vertreter der jüdischen Gemeinde München. Zu „Vom jüdischen Deutschen zum ‚fremdrassigen Element‘. Zur Verfolgung



Auf 20 Schautafeln: Approbationsentzug jüdischer Ärztinnen und Ärzte. (Fotos: ar)

jüdischer Ärzte im Nationalsozialismus“ referierte Dr. Rebecca Schwoch und Linda L. Damskis, präsentierte auszugsweise „Zerrissene Biographien“ jüdischer Ärztinnen und Ärzte. Privatdozent Dr. Gerrit Hohendorf, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der TUM stellte in seinem Vortrag die Frage: „72 Jahre nach dem Approbationsentzug für jüdische

Ärzte – Was bedeutet ‚Medizin im Nationalsozialismus‘ für uns heute?“. Eine Einführung in die Ausstellung durch Ausstellungsmacher Ebell und ein Schlusswort von Professor Dr. Dr. Johannes Ring, Studiendekan, Fakultät für Medizin der TUM, rundeten thematisch das Programm ab.

Dagmar Nedbal (BLÄK)

Anzeige



Prof. Dr. Niels Korte**
Marian Lamprecht*
Constanze Herr*

KORTE
RECHTSANWÄLTE

Absage durch Hochschule oder ZVS? – Klagen Sie einen Studienplatz ein!

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei* liegt direkt an der Humboldt-Universität. Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule.

Entfernung spielt keine Rolle – wir werden bundesweit für Sie tätig.

* Unter den Linden 12
10117 Berlin-Mitte

** Wichertstraße 45
10439 Berlin

24-Stunden-Hotline: 030-226 79 226
www.studienplatzklagen.com

www.anwalt.info
Fax 030-266 79 661
Kanzlei@anwalt.info